

VSBL0

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **45 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

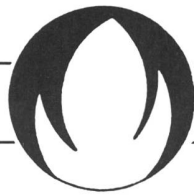
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die VSBLO an einer Wende

Am vergangenen 20. Oktober waren es genau zehn Jahre her, seit die «Richtlinien für Verkaufsprodukte aus biologischem Anbau» der Öffentlichkeit vorgestellt und in Kraft gesetzt worden sind. Diese, in den ersten Jahren oft etwas abschätzig als «kleinster gemeinsamer Nenner» apostrophierte Vereinbarung recht unterschiedlicher Partner, ist längst zu einem allgemein anerkannten Massstab für die Synthese zwischen Ökologie und Ökonomie in der Landwirtschaft geworden.

Die ursprünglichen Richtlinien sind im Laufe der Jahre weiterentwickelt worden. In mehreren Reglementen sind einzelne Betriebszweige, wie z. B. der Gemüsebau oder die Tierhaltung näher umschrieben. Vorschriften für die Verarbeitung und Deklaration von Produkten sind erlassen worden. Das Kontrollwesen der Mitgliederorganisationen ist ausgebaut und harmonisiert.

Das zweite grosse Ereignis jenes 20. Oktober vor zehn Jahren ist der Beschluss, die «Knospe» als gemeinsames Erkennungsmerkmal und als Schutzmarke einzusetzen.

Diese Inschutznahme machte die Gründung der VSBLO nötig. Was zuerst als reiner Marken-Verwaltungsclub gedacht war, entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem angesehenen Dachverband. Wenn uns auch die gesetzliche Anerkennung durch den Bund nicht gewährt worden ist, haben wir doch die de facto-Anerkennung erworben, indem die VSBLO-Richtlinien und die Knospenmarke als Grundlage mehrerer kantonaler Verordnungen und eines Bundesratsbeschlusses dienen.

Ohne den unermüdlichen Einsatz der einzelnen Mitglied-Organisationen und von Geschäftsführer Dr. Rainer Bächli und seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wäre diese Entwicklung nicht denkbar gewesen. Allen Beteiligten gebührt an dieser Stelle unser aufrichtiger Dank.

Parallel zu der Entwicklung im Inland hat sich der biologische Landbau auch international organisiert und profiliert. Entsprechende Organisationen gibt es in allen Ländern Westeuropas und in vielen Ländern in Übersee. Bereits bestehen intensive Kontakte zu vielen Gruppen in Osteuropa. Das hat dazu geführt, dass die Geschäftsstelle immer mehr mit Anfragen aus dem Ausland und in der Folge mit Beratungen und Inspektionen in aller Welt beschäftigt war.

So erfreulich diese Entwicklung auf der

einen Seite ist, darf dabei nicht die Arbeit im Inland zu kurz kommen. Der Vorstand hat deshalb bereits seit einiger Zeit erwogen, den Verband neu zu strukturieren. Verschiedene Umstände haben nun diesen Prozess beschleunigt und zur Beendigung der Zusammenarbeit mit der Gää-Treuhand und deren Inhaber Dr. Rainer Bächli geführt.

Bis diese Zeilen in Ihrem Besitz sind, wird der Vorstand der VSBLO eine neue Organisationsstruktur verabschiedet haben, die als Grundlage für die Neubesetzung der Geschäftsstelle dienen wird. Im Rahmen dieser neuen Struktur werden Rainer Bächli und Elisabeth Rüegg für Kontrollen von Produktionsbetrieben und Lizenznehmern im Ausland tätig sein.

10 Jahre Richtlinien – 10 Jahre Knospenmarke

10 Jahre sind eine kurze Zeit, eigentlich zu wenig, um ein Jubiläum zu feiern. Aber diese 10 Jahre markieren ja auch nicht den Anfang des biologischen Landbaus, sondern höchstens einen Markstein, bei dem die Zeit der Pioniere zu Ende war. Es hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass biologischer Landbau mehr sein muss als die Pflege des eigenen Gärtlis zwecks Erhaltung der persönlichen Gesundheit, und dass sich die Einzelkämpfer zusammenfinden müssen, wenn sie in einer immer naturfeindlicher eingestellten Umwelt gehört werden wollen.

Biologischer Landbau: Schweizer Pioniere haben diesen Begriff und das, was wir heute darunter verstehen, massgeblich geprägt. Die Ausstrahlung eines Rudolf Steiner und eines Hans Müller ist rund um die Erde gegangen. Zuerst verlacht, dann bekämpft und schliesslich nachgeahmt zu werden, das ist das Schicksal vieler Pioniere, auch auf andern Gebieten. Unseren Vorgängern ist dieses Schicksal nicht erspart geblieben. Zu einer Zeit, da die Chemie noch Orgien des Erfolges feierte, sahen sie die Entwicklungen voraus, deren Zeugen wir heute sind.

In seiner Ansprache zum Welternährungstag 1990 wies Bundespräsident Koller auf die Tatsache hin, dass jährlich die anderthalbfache Fläche der Schweiz an Kulturland verloren geht. Dies in einer Zeit, in der die Weltbevölkerung immer noch sprunghaft zunimmt und täglich Tausende Hungers sterben. Biologischer Landbau ist der Anspruch, gegen diese Entwicklung Dämme zu bauen.

Schweizer Bio-Führer

Er enthält Adressen der anerkannten Kontrollbetriebe sowie der Lizenznehmer der VSBLO. Der Bio-Führer kann bezogen werden bei: VSBLO, Bernhardsberg, 4104 Oberwil BL. Bitte ein frankiertes und an Sie selbst adressiertes Kuvert C5 und Fr. 1.50 in Briefmarken einsenden.

Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Freilich, von dieser Dimension unseres Anliegens ist bei der täglichen Kleinarbeit und der Begrenztheit des eigenen Horizonts oft nicht viel zu spüren. Doch seien wir nicht zu bescheiden: **Allein biologische Methoden sind in der Lage, unseren Planeten bewohnbar zu erhalten.** Soziale Umwälzungen in den vergangenen Jahrhunderten haben die Bauern von der Leibeigenschaft befreit. Die Chemie hat sie wieder an die Leine genommen. Und die sogenannte freie Marktwirtschaft schickt sich an, uns den Rest zu geben.

Plädieren wir für eine Landwirtschaft à la Ballenberg? – Ganz im Gegenteil. Biologisch-ökologischer Landbau ist zwar noch entwicklungsbedürftig und -fähig. Doch den Vergleich mit den Methoden, die die letzten paar Jahrzehnte hervorgebracht haben, brauchen wir nicht zu fürchten. **Müsste die sogenannte konventionelle Landwirtschaft für die Schäden aufkommen, die sie in aller Welt verursacht, wir Schweizer Bio-Bauern mit unserem hohen Preis- und Kostenniveau könnten glänzend konkurrieren und der Subventionsabbau auf ein künstlich konstruiertes Weltmarktniveau wäre überhaupt kein Thema.**

Gegen diese Entwicklung treten wir letztlich an. Das ist die Dimension, in der wir uns betätigen. Dass uns diese Dimension nicht von der Bewältigung der täglichen Kleinarbeit ablenken kann und darf, das ist uns allen klar. Zudem ist unser Verband nur ein kleiner Mosaikstein in einer weltweiten Auseinandersetzung. Darauf, dass wir unsern Platz hier und jetzt ausfüllen, darauf kommt es an, dafür setzen wir uns ein und dies ist der Zweck des heutigen Marschhaltes: uns wieder zu orientieren am Ziel und gemeinsam die nächste Wegstrecke abzustecken.

An Aufgaben innerhalb und ausserhalb des Gartenzauns fehlt es wahrhaftig nicht. Innerhalb sind wir gefordert, mit unseren Idealen in harter Knochenarbeit unter immer schwierigeren Rahmenbedingungen den Tatbeweis zu erbringen. Ausserhalb wehren wir uns, die amerikanische Versteppungspolitik übergestülpt zu bekommen.

Werner Scheidegger, Präsident VSBLO

Die Geschäftsstelle

der VSBLO befindet sich bis zur Neubesetzung am Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Oberwil BL. Interimistischer Sachbearbeiter ist Michael Husmann. Telefon: 061 401 47 80